Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

20. Bd. 1864.

№ 48. 26. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Vier bescheidene Fragen an den Bischof von Hebron.

Sie haben vor den letzten Wahlen, welche in Ihrem Bisthume (nicht Hebron) stattfanden, und mit Bezug auf diese Wahlen eine sehr schöne Ansprache an Ihre Heerde gerichtet.

Was war die unmittelbare Folge davon?

Ihre folgsamen Schäflein stimmten alle wie ein Mann für den Exdictator Genfs, für den Flüchtling von Ferney und Beobachter der schweizerischen Reaction.

Sollte der Exdictator wieder an das Ruder gelangen, so dürfen Sie sich schmeicheln, den größten Theil dazu beigetragen zu haben. Dieß veranlaßt uns, ein Paar bescheidene Fragen an Sie zu richten:

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß in der „Stadt Calvin's" alle alten Traditionen der Ehrbarkeit, Sparsamkeit, Einfachheit und ernsten Gelehrsamkeit über den Haufen geworfen und mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden?

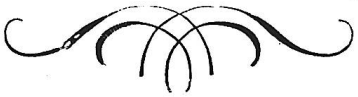
Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß das „protestantische Rom" zum Stelldichein und Zufluchtsort von Abenteurern und Schwindlern aus aller Herren Länder gemacht werde?

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß die Volkswahlen in Genf wiederum unter die Leitung eines John Perrier und seiner casse-tête-Mameluken gestellt werden; und daß diese Republik als ihren Vertreter im eidgenössischen Areopag wiederum — den Professor Vogt schicke?

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß die Spielhölle im „Hôtel Bias", nun „Carrel", Nr. 1 quai du Montblanc, gedeihe und neu aufblühe?

Es würde den Unterzogenen zur besonderer Genugthuung gereichen, wenn Sie — nach Ihrer Rückkehr von Rom — vorstehende Fragen einiger Berücksichtigung und einer Antwort würdig halten würden.

Einige, welche allen Respekt vor Ihrer Einsicht, Klugheit und Beredtsamkeit haben, aber keineswegs dem Grundsatz huldigen, daß der Zweck die Mittel heilige.



Der schweizerische Geschworne,

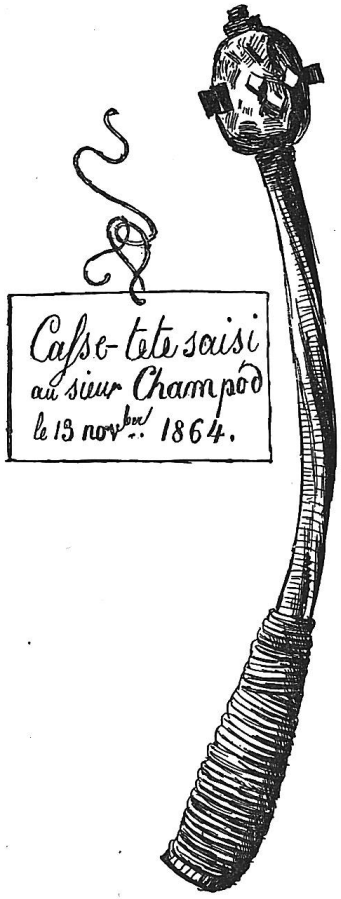
wie er von einem der sprachkundigen Correspondenten aus der Seinestadt den lieben Parisern geschildert wird.

„Soll ich Ihnen einen Geschwornen aus diesem grünen schweizerischen Hügelland schildern? Er „ist elb von oben bis unten; seine Füße versenken sich in zwei Tröge, welche ich Höflichkeits halb „Schuhe nennen will. Wenn sich seine Hose aufrollt, so bemerkt man unten ein Paar graue wollene „Socken und weiter oben lange blaue Strümpfe, über den Knieen mit rindsledernen Riemen gebunden. „Er sitzt da, wie er Sonntags vor seinem Stadel zu sitzen pflegt: die beiden Ellenbogen auf den Knieen „und den Kopf auf die Hände gestützt. In dieser Stellung blinzt er nach dem Angeklagten hinüber und „verfolgt auf dessen Gesicht die Eindrücke der Verhandlungen.

„Dieser brave Mann besitzt gewiß Kühe, von jenen schönen Kühen, welche im Thal der Aare „weiden, deren klare Fluthen die Stadt Bern bespühlen. Ich hätte ihn fragen mögen, wo man schwei„zerische Treicheln kaufen kann, denn ich habe eine Leidenschaft für schweizerische Kühtreicheln. Unglück„licher! Die Schweizertreicheln werden ja in Paris fabrizirt....

„Paris! Ein Seufzer entwindet sich meiner Brust. Nach diesem langen Prozeß sehne ich mich die „Boulevards wiederzusehen, die Theater, die frohen geistreichen Freunde, mit einem Wort Paris, denn „nur in Paris gibt es Menschen....."

Treu übersetzt aus „Le petit Journal".



Getreue photographische Abbildung eines der Wahlmittel, deren man sich am 13. November in Carouge bedient hat, um die Wahl des großen Bürgers von Genf und der Schützen der rue Chantepoulet durchzusetzen.

Dieses argumentum ad hominem besteht aus einem biegsamen Farrenschwanz, an dem einen Ende mit Bindfaden umwunden, am andern Ende mit einem Bleiklotz versehen, der mit eisernen Nägeln beschlagen ist. Es wurde einem der gegen Caution in Freiheit gesetzten Fazysten abgenommen.

Feuilleton.

Zoologisches aus Timmatathen.

Heiri: Du, Ruedi, kennst du das größt Thier?

Ruedi: Der Elephant?

Heiri: Nei!

Ruedi: Der Wallfisch, wo der Prophet Jonas in drei Tag en Paar Stiefel drin gmacht häd?

Heiri: Nei, ich meine dere, wo bin-üs vorchömmed.

Ruedi: Euserm Commidant sin Schimmel?

Heiri: Au nüd! Uff dem hend blos zwei oder drei Ma Platz.

Ruedi: Ja so! Du mainsch, wo die meist druff Platz hend. Da ist's de Studenten ihre Hund?

Heiri: Es ist so öppis und doch nit ganz. Mä seit d'Chrott sei jetz s'größt Thier.

Ruedi: Warum nüd gar!

Heiri: He ja! Es seigid jetz so en Masse Fabrikante drin.

Allerneueste Erfindung.

Fichtennadelncigarren überflügelt! Das Neueste in diesem Fach sind die eben erfundenen

Tannzapfendamencigarren.

Diese aus einem Gemisch von feinsten Havannahblättern und Tannzapfen verfertigten Cigarren empfehlen sich besonders für Wöchnerinnen, Brust- und Nervenkranke und solche Personen, die an Hühneraugen leiden. Sie stellen den so häufig vorkommenden schiefen Wuchs wieder her und verhindern das Ausfallen der Zähne.

Zu haben in allen renomirten Apotheken, Schwindelanstalten und Geheimmittelbazars von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien.

Zeugniß: Unterzeichnete bestätigt hiemit, daß der fortgesetzte Gebrauch der Tannzapfendamencigarren sie von einem sogenannten Umlauf am Goldfinger der linken Hand gründlich geheilt und zugleich ihren Haarwuchs bedeutend befördert hat.

Signora Esmeralda Cräyolina,
erste Hofopernsängerin des Königs von Aschanthy.

Gespräch aus der Gegenwart.

Zündhölzlikrämer, alter Schnapser, kommt in eine Wirthschaft und offerirt seine Waare.

Wirth (ungeduldig): Bruche nüt. Me cha nit alli Tag derigs Züg chaufe.

Zündhölzlikrämer (schimpfend sich entfernend): Wenn doch nur die Donners Hagel-amerikanische Krisis emol vorüber wär!

Auch ein gelehrter Thebaner.

Germane (am Brienzersee spazierend zu einem ihm begegnenden Schweizer): Sagen Sie mir mein Bester, wie tief ist dieser See?

Schweizer: Nach den letzten Messungen ist er 700 bis 800 Schuh tief.

Germane: Aber, guter Gott, warum wollt Ihr Schweizer denn diesen See noch tiefer legen? Ist er nicht tief genug?

Gemeindammännliches Aktenstück aus Attika.

„Es wurde von einer Atterlibattri von F. herkommend einen Durchmarsch gemacht: durch das Schießen wurde ein Aepfelbaum getroffen und auf verlangen des Eigenthümers, welcher allem Anschein nach zu Grunde gehen wird, auf 25 Fr. abgeschätzt.

T. den 19. Okt. 1864.

Der Gemeindeammann F."

Bundesrathhäuslicher Kanzleistyl.

„L'interruption de la ligne d'Alexandrie annoncée par circulaire Nr. 31, feuille officielle télégraphique de 1864, page 44 est rétablie

Deutsche Ausgabe:

„Die mit Kreisschreiben Nr. 31, Telegraphen-Amtsblatt 1864, Seite 44 angezeigte Unterbrechung mit Alexandrien ist wieder hergestellt.

Zartes Liebesgespräch,
belauscht auf der Basler Rheinbrücke.

Er: Julie m'aime tu?
Sie: Oui, je t'aime!
Er: Eh bien jure me le.
Sie: Oui bougre!

Aus den Verhandlungen des großen „Botes" der Gesellschaft zu X.

Herr Y. Z. (ergreift das Wort): In Betracht der gegenwärtigen Zustände, in Betracht ferner, daß wir weder für die Brandbeschädigten von Oberhofen, noch denen von Vaufelin oder Seewis etwas gesteuert haben, stelle ich den bestimmten Antrag — — — einen neuen Schaft zu kaufen.

Muster-Annoncen.

Französischer Sprachunterricht.

Une jeune dame française se recommande pour donner des leçons à un prix très modéré de sa langue maternelle, ainsi que pour traduction allemande sur chaque occasion possible.

(Zürcher Tagblatt Nr. 311.)

Eine Bernburgerbibel wird gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht.

(Thuner Geschäftblatt Nr. 88.)

Eine rechtschaffene treue Person wünscht mehrere Kunden zum Waschen und Putzen anzunehmen, auch für jeden Samstag.

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 311.)

Zu verkaufen: ein ächter seidenhaariger Affenpinscher, ein Jahr alt. Für Damen besonders zu empfehlen.

(Zürcher Tagblatt Nr. 315.)

Zu verkaufen: ein Pelzwerk, dienlich zum Reiten und Fahren 2c.

(Zürcher Tagblatt Nr. 315.)

Ein angewachsener Knabe von guter Erziehung wird zur Nachhülfe in ein Magazin und als Ausläufer gesucht. Meldung in Nr. 62 Gartenstraße.

(Basler Volksfreund Nr. 271.)

Un ménage sans enfant demande à être vendeur à tant par pot etc.

(Feuille off. du canton de Vaud.)

AVIS. Une dame d'un âge *mure*, d'origine anglaise, désire donner des leçons dans la langue anglaise et sa fille sur le Piano (*qui parle en outre quatre langues*) pour leur pension dans quelque institut ou maison particulière. etc.

(Bund vom 14. Nov.)

Briefkasten. A. H. in B. Ein Kaplan darf so etwas sagen, wir nicht; Ihrer zweiten Sendung sind wir gewärtig. — Springinsfeld. Erhalten und verwendet. — A. S. in G. Wir haben ihre Zusendung erhalten und verwerthet und hoffen uns die Sympathien unsrer Freunde zu erhalten. — A. B. in Z. Haben wir Ihre Einsendung nicht ganz genau wieder gegeben, so wollen Sie uns damit entschuldigen, daß wir die betreffende Stelle nicht — lesen konnten! — Eremit von St. M. Diese Form findet bei vielen unserer Freunde Anstoß. — W. P. Merci. — S. M. 1913. Revenez! — Piccolo. Gratias. — Anonymus in B. Lassen wir das im Genfersee bis auf weitern Bericht. — H. in Z. Ist doch wohl nicht allgemein interessant genug. — Oberländer. Benützt.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.